

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 10



Die Tänzerin Bellowa

Josef Scharl

Ein Sohn Davids

VON OSKAR MARIA GRAF

Das ist die kurze Geschichte von dem kleinen Judenjungen Cami Lemberger, auf die mich feinerzeit der Lehrer Wegelroth gebracht hat, als wie uns einmal über die Simultanjehude unterrichten.

„Nein“, sagte er dozumal: „Nein, da noch lieber die ganz strenge Konfessionsschule, als so ein Gemisch!... Was heißt denn das überhaupt: Geseßlich vorgeschriebene Toleranz in religiösen Dingen? Unsinn — bei den Kindern ist's noch viel ärger als bei den Erwachsenen. Der gewöhnliche Teil gibt den Tza an, die Meisten herrschen über die Wenigen... Selbst noch so menschlich verständliche, unsanftmütige, behutsame Religionslehrer ändern daran nichts... Es gibt wirklich nur zwei Wege: Entweder man bleibt bei der Religion oder man schafft sie einfach ab

und das... Das geht nicht... Für unsereinen, der darauf bedacht ist, den Schülern ein wirkliches Gerechtigkeitsempfinden beizubringen, ist die Simultanjehude schlimmer als die Konfessionsschule... Ich habe zum Beispiel zwei Klassen lang einen einzigen Judenjungen gehabt — Samuel Lemberger hat er geheißt — die anderen Schüler waren lauter Katholiken. Ich kann Ihnen sagen, es war niederschmetternd für mich... Was war's? Der kleine Cami hat niemandem was getan. Er war schüchtern, war hochwahrscheinlich, hat ein blaßes Sommerprossenauge gehabt und häßlich rote Haare... Er war geistig, aber er hat sich kaum getraut, seine Geseßtheit zu zeigen. Noch dazu hat er eine etwas zu lange Zunge gehabt... Wenn ich ihn fragte, stand er auf und — ich habe genau

gewußt, er kann Antwort geben, aber nein, er stotterte herum und hinum oder er verhaspelte sich und brachte die Worte so unrein heraus, daß man sie nicht verstand... Alles hat nichts geholfen, ich war gut zu ihm, versuchte es mit der größten Zärtlichkeit und bestrafte jeden Mißgehler streng, wenn ich merkte, daß er Cami anlachte. Trotzdem, die Bengels lachten, der Junge wurde rot und verlegen und konnte nicht mehr weiter... „Seh dich, Lemberger!“ sagte ich geduldig und tröstete ihn mit einigen Worten, denn ich merkte, er war ja fast dem Weinen nahe. — Bei Lembergers war Unglück. Fehlgeburten und Kindersterben gab's. Bloß der spindeblühere, kleine Cami blieb und der war natürlich das „Geldjüngelchen“... Ich hab' selbigerzeit unweit von meiner Schule, in der



Die Kartenlegerin

G. Rabinovitch

Hilfreichgasse, in einem netten Zimmer beim Steuersekretär Woolinger gewohnt. Im ersten Stock war es, grad gegenüber vom Lembergerschen Kurzwarengeschäft... Das winzige, verstaubte Lädchen war neben einer großen Einsparung, drüber hausten die Lembergers in kleinen, muffigen Zimmern. Geschäft ging fast gar nicht. Arme, mickrige, kröbliche Juden waren die Lembergers. Niemand beachtete sie sonderlich, aber es wollte auch keiner was mit ihnen zu tun haben. Ich glaub, sie waren die einzigen Juden im ganzen Viertel und lebten genau so nötig wie die vielen Arbeiter rumherum, die paar Krämer und Kleinbürger, die Rentenempfänger und Wichte. Jeden Tag gab es, wie der alte Lemberger immer sagte: 'Gholsches mit Ei...' 'Gholsches mit Ei?' 'Was ist das?' 'Jegendein Omelettschen eben! Der Berliner würde vielleicht sagen: 'Dred mit Soße'...

Die Lembergers waren auch keine ganz gläubigen Juden mehr, sie hatten sich schon so halbwegs assimiliert. Ladenschluß zum Sabbat gab es nicht bei ihnen und auch die sonstigen Gebewände hielten sie nur halbwegs ein... Wenn schönes Sonnenwetter war, hat der Lemberger immer vor seiner Ladentür gestanden, ohne Kappchen und ohne Kasjan... Jahraus, jahrein steckte sein ausgedörrter, mittelgroßer Körper in einem grauen, schlüßigen Gehrock, in viel zu weiten Hosen und die abgetretenen, langen Schuhe waren stets sauber gewischt. Er stand da mit etwas vorgebeugtem Kopf, in seinem vollbartumrahmten Gesicht war eine gewisse sinnlose Gewektheit und seine kleinen, lebhaften Augen sahen alles. Auf seiner glatten Glatze spiegelte sich die Sonne und wenn ich so von meinem Zimmer hinunterschaute — die paar langen, wegstehenden, grauen Haare an der Schläfe und im Genick hinten haben im Glanz der Sonne ausgesehen wie silberig, altsteinmetzartische Stroheln... Im Sommer standen droben in der Wohnung mitunter auch die niederen Fenster offen. Ich hab bis in die Küche hineinsehen können. Zimmer kam ein fettlich-süßlicher, leicht moderiger Duft aus diesen Fenstern... Die Frau Lemberger stand dick und rotköpfig am Herd... Sie war klein und ewig schmalzdelig schlampig und dreckig, aber ewig beneidlich...

"Eind Sie Antisemit?" fragte ich Vogeltröth unbeteiligt.

Unverlegen schüttelte er den Kopf: "Ich war es nie und werd' es nie sein... Die Erscheinung des Antisemitismus ist mir aber bei den Kindern aufgefallen... Überhaupt — wie wird ein Mann zum Weberseind? Wenn er sein Glück bei Frauen hat."

"Oh, komisch, bei den Kindern sind Sie auf den Antisemitismus getroffen, hmhm?" brümmelte ich davorlachen.

"Ja, durch sie bin ich drauf aufmerksam geworden", fuhr Vogeltröth fort: "Kinder, Kinder hat es nämlich in der Hilfreich-Vorstadt gegeben, Kinder wie Sand am Meer... Der Cami Lemberger vor der Geschäftstür und — vielleicht bin ich sogar ein wenig daran schuld gewesen — und grad deswegen haben ihn seine Müttschüler nicht leiden können. Abgeschrieien haben sie von ihm, einhasen haben sie sich lassen, seine Aufgabenscheite haben sie ihm gestohlen... Da war beispielsweise irgendwo ein jüdisches



Auswanderer

Otto Nückel

Hilfswerk. Der Cami hat Kleider davon gekauft und war immer propper besonnen... Was haben die Bengels getan? Sie verprügelten ihn mit Dred oder schnitten ihm die Hufe auf. Er hat sich mitunter wohl gewehrt, aber, mein Gott, was soll' er machen gegen soviel... Zwei Vorfälle waren besonders schlimm. Cami hat immer zum jüdischen Religionsunterricht weg müssen. In dem Viertel gab es meist Katholiken. Er hat stets in die Stadt hinein müssen. Das ist nun von den andern Schülern so ausgelegt worden, als hätt' der Bub einen besonderen Vorzug. Sie ärgerten sich, weil sie glaubten, Cami könnte da schön 'schränzen' und in der Stadt spazieren laufen... Dann ist mir selber einmal eine recht dumme Sache passiert. Ich weiß nicht mehr ganz genau, es war grad um die Zeit, in der meine Klasse zur ersten Kommunion kam. Da erscheint eines

Morgens Frau Lemberger mit ihrem Cami wo dem Schulanfang bei mir und jammert und weint: 'Mein Goldjüngelchen, meinen Cami, Herr Lehrer!... Ham Sie gesehen, Herr Lehrer, ham Sie gesehen, was sie ham gemacht mit ihm!' Sie schlottete um und um. Der Cami hat wirklich schrecklich ausgesehen. Sein Gesicht war zerkratzt und zerfunden, seine Hände zeigten Etiche, Etienen und Kratzwunden.

"Und so ist sein ganzes gebenshtes Körperchen! Gefund soll er sein bis hundert Jahre!" klagte die Frau kuschend und wandte sich an den stummen Cami: "Aber so red' doch, Cami-leben, u red' schon! Sag dem Herrn Lehrer, mein Goldjüngelchen, sag, wer hat dich so geschlagen!... Auf der Stelle will ich blind sein, wenn er gebat hat a einziges Pinkelchen!" Cami sagte keinen Ton.



Mitgefühl

„Seht mal, Kinder, da möchte uns nun heute wohl so mancher Arme herzlich gerne dabei zuschauen, wie wir diesen Pudding essen!“

Die Zuben meiner Klasse teilten sich von jeher in zwei feindliche Lager. Die von der Sand-, Döberg- und Schleichelstraße waren die Ciovy und die Hilfrichgasse waren die Alers- und Holzbachstraße waren die Delnwaren. Wie's oben so ist...

Draußen vor der Stadt war eine große Exerzierwiese und ein magerer Wald. Da haben sich die Kämpfe jedesmal abgespielt. Cami als Delnware war von den Ciovy gelangengekommen worden, an einen Baum gebunden, mit Pfeilen beschossen und mit selbstgeschickten Tomahawks gemartet worden. Modam haben ihn die Engels hängen gelassen und abends erst hat ihn ein Mann gefunden und losgebunden.

„Kann er denn geh'n zu Schule in dem Zustand? Todkrank is er, Herr Lehrer!“ rief Frau Lemberger. Da aber erhob Cami Einspruch. Er blieb. Es half alles Dagegenreden nichts. „Nu mach' was!..“ Obert behüte, daß noch mehr passiert! Mit diesen Worten ging Frau Lemberger heim. Cami hatte seinen Willen durchgesetzt.

Meine Klasse versammelte sich und ich fing eine furchterliche Strafpredigt an.

„Lemberger! Wer hat dich geschlagen und so zugerichtet?“ fragte ich. Cami erhob sich in seiner Bank, alle glöckten auf ihn, aber es war nichts aus ihm herauszubringen.

„Wer hat gegeneinander gekämpft?“ wandte ich mich an den freien Maier, der immer der

ZEITUNGSNOTIZ:
DOPPELSELBSTMORD

Wie war das doch? — Es war vor vielen Jahren, da gingst du, milder Mann, mit deiner Frau — es gab damals kein Grau in ihren Haaren — zum Sonntagstanz hinaus zur Hojenau...

Wie war das doch? — Du rücktest dann ins Feld. Und trotzdem kamst du heil zurück am Ende. Es war ja nicht viel Regen in der Welt, du aber rühdestst fleißig deine Hände...

Wie war das doch? — Du hast es bald gemerkt: Es schien, als klebe Pech an allen Dingen. Du hast doch Tag und Nacht getan, gewerkelt: Was bedete denn, was legte dir denn Erbslingen?

Wie war das doch? — Das war das erste Hungern — und Almosen-Empfang vom Wohlhabensamt — und schüchtern durch die Eisenhäuser Lungen, damit ihr wo ein altes Heind bekannt...

Wie ist das doch? — Man geht zum Küchenherd und dreht den Ofen auf und brennt nicht an — Und wenn die erste Tramtbahn morgen fährt, ist's längst getan.

Walther C. F. Lierke

Ciovy-Anführer war. „Die Hilfrichgasse haben immer mit Pfeilen auf uns geschossen“, sagte der ausweichend. „Ich forschte und forschte und brachtest doch nichts Rechtes heraus.“

„Lemberger, du brauchst dich nicht zu fürchten!“ fragte ich noch energischer: „Ich frage dich noch einmal, wer hat dich geschlagen?“

„Ich drang in ihn. Nichts. Ich wurde argelich.“ „Wie haben alle miteinander Indiamer gespielt, Herr Lehrer“, sagte Cami endlich.

„Nettes Spiel das! Das sind niedrige Kobeliten!“ wies ich ihn zurecht und deutete auf diesen und jenen Schüler.

Keinen verriet Cami. „Dackopf!“ fuhr ich ihn an und wandte mich an die ganze Klasse. „Schämt ihr euch denn gar nicht! Wenn ihr keine Feiglinge seid, sagt ihr's selber!“

Das half erst recht nichts. Keiner stand auf. Bloß der Cami Lemberger stand noch in der Schulbank und schaute leer gerade aus.

„Geh dich! Auch du bist ein Feigling!“ fuhr ich ihn grob an und schrie noch wütender vom Katheder hinunter: „Schämt euch! Ihr wollt in den nächsten Tagen zur Kommunion gehen und Christi Leib in euch aufnehmen! Den Leib desjenigen, der für euch gelitten hat und von den Juden gekreuzigt worden ist!“ Auf einmal stockte ich, denn jetzt schauten alle Schüler auf Cami. Blüßschnell sah ich meinen Fehler ein. „Wie die Pössiäer seid ihr!“ wollte ich mich verbessern und geriet aus Ärger über meine

Unbedachtlichkeit fast ganz außer Rand und Band: „Pfiu! Pfiu, dreimal Pfiu vor euch! Die ganze Klasse bleibt da heute, Lemberger kam beim gehen nach Eschlag! Ich werde die Köhlinge schon ranzubringen!“

„Ich muß sagen, in derselbigen Unterrichtsstunde war ich momentan ganz verstört. Ich hatte mehr Mut auf mich als auf die bößigen Lauseububen.“

Da sehen Sie's wieder mit dieser Simultan-schule! Seit diesem Tag war der Cami der „seige Judenbub“. Ich selber bin Edmund drau gewesen.

Das ging jetzt immer weiter so. Cami mußte den Spezi aushalten, alles. Man kann durch Kinder viel eher zum Menschenwürdeter werden als durch Erwaodsjene. Bei ihnen sieht sich alles ganz offen und roh, ganz unverschlemt.

Eins kam zum andern. Eogar die Leute im Viertel wurden jetzt allmählich gefällig auf die Lembergers. Ich hob oft und oft — das war nämlich merkwürdig, Cami wurde jetzt ein bißiger Kaufbub und wenn bloß zwei oder drei besammten waren, fürstheten sie sich vor ihm, meistens aber fiel gleich eine ganze Kette über ihn her. Er wachte sich wie ein reisender Tiger und verklagte nie einen — oft und oft hob ich von Leuten gehört: „Das war wieder der fell schußige Judenengel!“

„Es war vielleicht ganz gut, daß sich Cami

(Fortsetzung Seite 156)

da lachten sie und brüllten wie die Verkrüchten, daß der Mann nicht weiterreden konnte.

Jetzt frage ich Sie:

Wo haben die Leute Ihre Augen?!!“

Da ich die Frage leider nicht beantwortet konnte, übergebe ich sie hiermit der Öffentlichkeit. Vielleicht kann doch irgendein besonders Erwählter aufklärend sagen, wo die Leute, wenn sie begeistert sind, eigentlich Ihre Augen haben?

Edith fährt mit

VON PAUL RICHARD HENSEL

Ein zarter Duft von Narzissen ging von ihr aus, als sie dem bunten Eschl aufnotete. Sie legte die Zeitschrift auf die Platte des Kautschuks und deutete lächelnd auf ein Inserat:

„Hübsche, blonde, intelligente Reiseführerin für Antorova nach dem Süden gesucht, 6 bis 8 Wochen, evtl. länger. Führerschein nicht erforderlich, dagegen elegante Erscheinung und Kameradschaft erwünscht.“

„Voilà!“ sagte Edith und sah den Mann, zu dem sie unangemeldet hereingeschneit war, erwartungsvoll an.

Paul Valentin verstand. Das ging sehr schnell, er hatte Glück. Aber das hatte er immer, so daß er kaum verwundert war. „Sie gefallen mir“, sagte er ohne jedes Pathos, und das Gesellen war ja auch schließlich das Wichtigste.

Edith nickte. „Gut, es freut mich, daß Sie aufstehend obzujovoren für lange Einleitungen sind wie ich. Ich möchte mitkommen — nehmen Sie mich mit? Stellen Sie jetzt bitte keine Fragen — wir haben unterwegs Gelegenheit, uns kennenzulernen. Was für einen Wagen fahren Sie?“

„6PS-Gabriel, rotlackiert. Kaufen Sie?“

Er bot ihr die Haartendöpfe.

„Danke. Und welche Tour beabsichtigen Sie?“

„Bosel — Jürich — Lugano —“

„Das dachte ich auch. Eine Frage: Warum fahren Sie nicht allein?“

Valentins Augen wanderten eine Weile von den Knien bis zum Haar der Frau und wieder zurück. „Dann sagte er:

„Weil das Leben doppelt schön ist, wenn man es mit einer schönen Frau teilen kann.“

I. Hegenbarth

Herr Fettsterz ist aus den Wolken gefallen

Von Peter Scher

„Na hörn Sie mal — da war ich denn doch sprachlos, da blieb mir denn doch die Luft weg — das hätte ich also doch nicht für möglich gehalten —!“ erzählte Herr Fettsterz von seinem letzten Berliner Aufenthalt — „ich denke, die Berliner sind uns Provinzler so gewaltig über — man stellt sich immer vor, wie sie den Zeitgeist bei der Stirnlocke lassen — Grips, Fingerspitzengefühl, nicht-dumm-machen-lassen und so — also ich sage Ihnen, alles was recht ist — das hätte ich nicht für möglich gehalten! Lassen Sie sich erzählen.“

Ich gehe also abends in eine Versammlung — wo kann man die Menschen sonst in ihrer ganzen natürlichen Pracht bewundern, wenn nicht in einer Versammlung — na gut, es sollte eine klärende Aussprache sein, wie man das jetzt so hat.

Da stand ein Männchen auf dem Podium, ein Männchen, das schon wirklich einen ganz prima degenerierten Eindruck machte — und was sag ich Ihnen, wie dieses kümmerliche, aber schon wirklich ganz besonders landfremd aussehende Wesen sich hinstellt und quäkt und quäkt, daß nur reine Arier berechtigt sind, in Deutschland zu leben —

da lacht kein Mensch!!!

Im Gegenteil, ein Beifallssturm geht los, daß das kümmerliche Männchen eine ganze Zeit warten muß, bis es weiterkrähen kann ... die Stimme war ihm mittlerweile auch noch übergeschnappt, es war ein Jammer, sowas anhören zu müssen. Aber als nachher ein großer, breitschultriger, ein ganz ordentlich „arisch“ aussehender Mensch die Gegenrede hält und zum Ausdruck bringt, daß rein arisch oder nicht rein arisch gar nicht festzustellen ist, und daß das infolgedessen auch gar keine ernsthafte Rolle spielen kann —



Pessimismus

„Das einzige, was ein Mensch in dieser schweren Zeit noch auf ehrliche Weise erwerben kann, sind Bazillen!“

„Für sechs bis acht Wochen...“

„Ja. Nach dieser Zeit fängt man an, sich Exenen zu machen. Und nicht wahr, das macht alt.“

Edith zog die Handschuhe aus. „Haben Sie etwas zu trinken?“

Als sie nach einer Stunde die Kappe wieder über das Haar zog, sagte sie:

„Und was verstehen Sie unter Kameradschaft?“

„Sie boten mich vorhin, nicht zu fragen. Sprechen wir doch unterwegs davon...“

Die Klänge der Langtastpfeife kamen noch lange hinter ihnen her, als sie aus der Halle des Hotels die Treppe hinaufstiegen.

„Ich fühle meine Glieder wieder nach der langen Fahrt“, sagte Edith, und in ihrem Körper schien noch der Rhythmus nachzuschwingen.

„Wir haben Zeit. Wollen wir ein paar Tage hierbleiben?“

„Aber warum denn? Morgen haben wir ausge schlafen.“

Vor ihrer Zimmertür küßte er ihr die Hand.

„Werden Sie schon einschlafen?“

„Gewiß. Und wenn ich Angst bekomme, weiß ich ja, daß Sie im Nebenzimmer schlafen. Gute Nacht — Kamerad —“

Er stand noch lange vor der Tür, als sie sich schon geschlossen hatte. — — —

Glück habe ich, dachte Valentin, wenn er den leichten Narzissenduft neben sich spürte, wenn er die bewundernden Blicke der anderen in den Restaurants und Hotelvestibülen seiner Gesellschaft folgen sah, wenn er in ihrem Zimmer eine Zigarette rauchen durfte, während sie den Reißdreh mit dem Dinnerkleid vertauschte — und wenn er sie küßte.

Diese fabelhafte Frau, schlank, jung, schön, geistreich — er fand jeden Tag Neues, Charmantes an ihr — und wenn es nur die bezaubernde unschuldige Gestalt war, mit der sie den Strumpf befestigte — sie war so unbestimmt, so ohne Engherzigkeit und Sentimentalität; sie war, mit einem Wort, die Frau

gewesen, die Valentin für das kurze Abenteuer einer Fahrt gesucht hatte.

Aber er hatte nur eine Gesäbetin am Tage, vor aller Welt, einen Schmaß des Wagens, Lachen, Belachen, Hilfe, ja, alles, gewiß — aber mehr nicht. —

Nehe nicht.

— — —

„Wie's die Valentin für das kurze Abenteuer einer Fahrt gesucht hatte.“

„Sie sind so still heute“, sagte Edith, sehen im Pyjama, und schaute fragend in Pauls Gesicht. „Haben Sie Sorgen? Sind Sie mit mir unzufrieden? Ist unsere Fahrt nicht programmäßig verlaufen?“

„Nein. Denn ich liebe Sie.“

„Sie waren in mich verliebt, als wir fort fuhren.“

„Ich liebe Sie.“

Die Lichter in den Hallen am Fährder Ufer blinkten auf. Kein Laut kam ins Zimmer. Es war dunkel geworden.

„Edith...!“ So nah war seine Stimme plötzlich.

„Ja — Paul —?“ So nah waren da auch ihre Augen, groß, rätselhaft — Dann schlossen sie sich.

— — —

Am anderen Morgen war das Bett neben Valentin leer. Er lächelte. Gar nicht müde, keine Edith. Nun ja —. Vielleicht ist sie im Garten. Aber nun schnell ihr nach —

Auf dem Tisch lag ein offener Brief:

„Nicht wahr, wie wollten Exenen vermeiden? Sie suchten, weil Sie das Glück haben, einen Wagen zu besitzen, für die Befriedigung einer Raune eine Frau, wie man einen Hut, ein Dach sich aussucht. Und ich suchte einen Wagen, eine angenehme Gelegenheit, hierher zu kommen, wo der Mann mich erwartet, der mich länger behalten will als sechs Wochen. Lebend — Sie sollten nicht sagen, daß ich undankbar bin. Das Wort, das Sie gestern sprachen, hat mich geirret. Daß Sie vielleicht in dieser Nacht er fahren haben, daß das Herz sich immer nicht, wenn man es bei sich und anderen verweist will — und daß Sie beim Start im nächsten Sommer daran denken werden — das werden Sie mir vielleicht danken...“

„Zwei, decimal las er den Brief. Jetzt schien die Sonne darauf.

Aber diese helle Sonne tat weh.

Vom Valentin

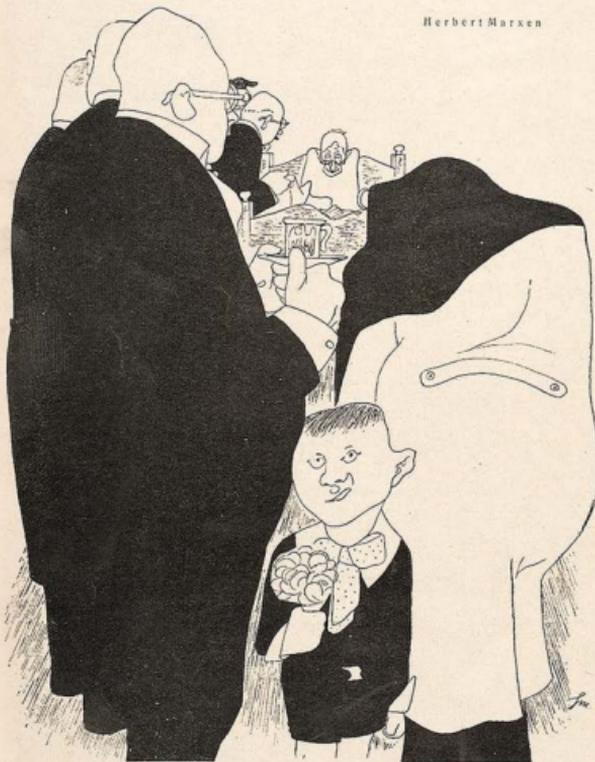
VON BIZZI

Ich war sehr lange Arzt und ließ mich die ganze Zeit in aller Unschuld honorieren. Auf einmal aber kam mir der Zweifel an der Berechtigung, von der leidenden Menschheit Entgelt zu nehmen. Daran war die Begegnung mit einem großen Philosophen schuld.

Eines Morgens stand er plötzlich mit Umgehung des Wartezimmers als ein fonderbar aussehender Mann vor mir. Ich schämte mich hinterdrein, daß ich ihn nicht gleich erkannte.

„I bin der Valentin“, sagte er gleichgültig, „mir ist soeben was in's rechte Aug neig' ploz'n und weil i' mit dem linken an Ihre

Herbert Marxen



Die Materialistin

„Möge der verehrten Jubilarin diese Reichsehrenstasse noch viele Jahre zur Erinnerung dienen!“ — „Dank schön, aber a Pfund Bohnenkaffee war' mir halt heutigentags do no liaba g'wen!“

Hausärz' g'les'n hob': Prachtlicher Arzt, dacht' i' mir: Es ist doch guat, daß überall do, wo mir immer was passiert, wana wohnt. Sans so freudli' und helfas mir!"

Ich stülpte die Eder um und diagnostizierte: „Nichts mehr darin". Und Valentin: „Ah genag' E' weiter, i' spör' s' do!"

Autovetatis entgegnete ich: „Das ist nur die Nahrungspinduz". Valentin drückte und rieb das gesunde Auge und rief, indem er mir sein weißes Taschentuch hielt: „Da schau'n E'! A kloane Flaag! ... Was bin i' jeh' schuld?"

Ich verlangte kaltblütig zwei Mark.

Valentin legte sie mit der größten Selbstverständlichkeit und lebernstern Miene auf den Tisch und sagte:

„I bin der Patient, Sie san der Arzt, also muas' i' zeh'n. Dös is net anders, dabei kribts ... Freili, wenn ma' düber nachdenkt: I hab' die Flaag'n rausbracht und Sie kriag'n die zwei Mark ... eigentli' furchtsar g'spassi ... aber nachdenka derf' ma' eben net, darin liegt' s'."



Mißtrauen

„Nun, Schwestern, da sehen Sie wieder: Der Tod rafft Arm wie Reich hinweg!"
„Ja, aber bei den Patienten der dritten Klasse tuat er sich halt do a bißl' leichter."

Harrer, Harrer, Harrer & Harrer

VON KARL BÜRGER

Lassen Sie sich diese Firma zunächst einmal vorstellen! Harrer, Harrer, Harrer & Harrer — das ist nicht etwa eine gewöhnliche kaufmännische Gebüderfirma in Zürich, einem kleinen Ort in New Jersey. Joe Harrer, das ist der Polizeichef, Joe Harrer ist der Polizeisergant, Joe Harrer ist der Befängniswärter und Joe Harrer ist der Untersuchungskommissär dieses Ortes. Sie gehen nach dieser Vorstellung nicht sehr, wenn Sie annehmen, daß alle vier miteinander ebenso verwandt wie identisch sind. Harrer, Harrer, Harrer & Harrer ist das Polizeidepartement, die gesamte Polizeimacht von Zürich.

Hätte diese vierfache Amtsperson Joe Harrer nicht außerdem noch zwei private Doppeltgänger — einen Joe Harrer, der in Zürichs Ehenam und einen Joe Harrer, der in Zürichs Verbrechen ist, dann wäre die ganze Geschichte nicht der Erwähnung wert. So aber ...

Nein, lassen Sie mich der Reihe nach erzählen! Chronologisch geordnet, wird auch die komplizierteste Angelegenheit simpel. Daher der Name Polizeidepartement. Hier handelt es sich allerdings um mehr. Hier handelt es sich, rund herum gesagt, um ein Polizei-Epos.

Erster Gesang.

Das Telephon im Polizeidepartement schrillte. Der Polizeichef Joe Harrer zog die Beine vom

Tisch, schnellte von seinem Sitz. Ein Blick nach der Uhr: 9 Uhr 15 ...

„Mord! Mord!" schrie eine weibliche Stimme aus der Telephonröhre. Eine Ach, so süße Stimme! „Oh, schüßen Sie mich bitte! Hilfe! Retten Sie mich!" Dann hörte man noch Gepolter —

Der Polizeichef wochelte mit dem Serganten Joe Harrer im Spiegel einen vielgängernden Blick. Es war ihm klar, daß eine Herde von Verbrechern im Begriff war, gewalttätig in das Heim von Miß Pearl Mack, einem ehemaligen Broadway-Lanzkiel, einzudringen. Eines einzelnen Verbrechers wegen hätte sie bestimmt nicht so geschrien, reflektierte er.

Zweiter Gesang.

Sergant Joe Harrer zog seine neuen Schuhe an, büffelte seinen Uniformrock vor dem Spiegel aus, kämme sein Haar scheitelgerecht, strich sich die Augenbrauen in die diavolo, prüfte seine Nase auf der Oberlippe und am Kinn, — das ist Kavaliersart. Gewiß, so geht mit ein Kavalier in den Tod.

Revolver, Handschellen. Vo!

Ein Sprung in die ebenerdige Motorcar, die nervös zitterte wie ein Jagdhund vor dem Schuß. Ein Kaffeln, Hatten, Zauben ... hupp, hupp, hupp.

Der tapfere Sergant war am Schauplatz der Tat.

Dritter Gesang.

„Hey! hey!" prustete er von weitem. Denn war er da sah, was alles eher als eine Verbrecherhorde. Eine einzelne Frau sah er, christlich bemittelt, die Ausstattung der verkaribaldierten Schönheit zu demolieren. Sie tat es freiwegs in stummer Eile in stummer Eile, mit dessen Zerbröckelung einen Begleitier, mit dessen Verköpplung eine städtliche Menagerie komplett geworden wäre.

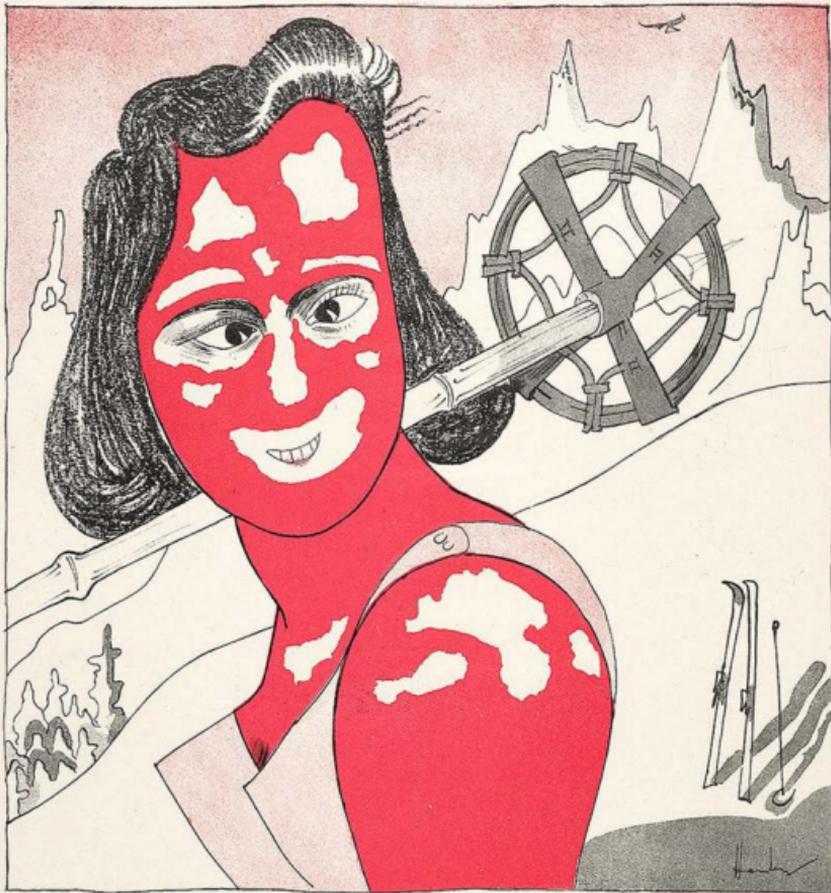
Es durchstuchte sein Hirn etwas von „Weibern" und „Höhen" — dann schritt er zur Amtshandlung.

Tak, tak — Kopfste sein Holzmittel nicht allzu langsam auf den Rücken der Mögare. Voraus sie heranzwärtelte und ihre Finger unter des Serganten Nase wie gereizte Schlangen zucken ließ.

„Ohmigosh!" stammelte eckelnd das Polizeidepartement. Sergant Joe Harrer stand dem Weid des Ehenamnes Joe Harrer Aug' in Aug' gegenüber.

Vierter Gesang.

„Verhaften Sie sie!" kreischte Miß Pearl's Stimme aus dem belagerten Boudoir. „Sie ist eine Mordelwiderin! Sie woll' mich erschlagen!"



Fr. Heubner

Zeitgestalten XIII:

Die berühmte Tänzerin Leni Riefenstahl mit ihrem neuesten Hochgebirgssonnenbrand.

(Anmerkung der Redaktion: Die weißen Flecken auf Gesicht und Schultern rühren von einer Fettsalbe her, die sich die begroßte Künstlerin nach einem geheimen Rezept stets selbst zubereitet.)

Die belagende Nacht redete sich auf: „Joe Harcer, wenn du auch nur einen Finger gegen mich rühst! — Ihr Gesicht phosphoreszierte medusenartig.“

„Now, darling...“ (Weinabte hätte sich Eergeant Joe Harcer vergessen!)

„Schweig! Affenpinscher! Euch' die deinen Darling hört reinen, du — du — du — Polizeinacht!“

Das war dem Eergeanten endlich zu viel.

Mochte diese tabiate Person nun die Frau des geachteten Bürger Joe Harcer oder die Frau des Gefängniswärters oder die Frau des Untersuchungsrichters oder gar des Polizeichefs oder weisen immer sein — ein Polizeiergeant weiß die Ehe seines Etandes zu wahren.

„Mica Harcer“, sagte er mit verfeinerter Antanione, „in Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!“

„Wa—a—a—s? Das wagst du zu sagen?“

Nun hör' einmal, Joe Harcer. Ich war dir bis heute ein gutes, treues Weib. Wenn du auch nur eine Minute glaubst, daß ich —

Fünfter Gesang.

Der Redeschwall der Verhafteten ging natürlich noch weiter. Aber der Eergeant eskortierte sie wortlos zum Auto, verschloß die Tür, verwandelte sich in einen Chauffeur und turbete los.

Untenwegs hatte der Eergeant noch eine

keine Auseinandersetzung mit dem Polizeichef. Zoihagen hat nämlich kein Gefängnis. Der Polizeichef verfügte, daß die anfrühlichste Person vorläufig in ihrem Schlafzimmer einsperren sei. Als Sicherheitsmaßregel wurde der Gefängniswärter Joe Harrec beordert, den weiblichen Häftling zu überwachen.

Es folgte eine aufregende Nacht. Der Untersuchungscommissär Joe Harrec unterzog die Gefangene einen die ganze Nacht hindurch währenden Kreuzverhör, ohne daß es ihm gelungen wäre, ihre Motive zu enthüllen.

Erster Gehang.

Friedensrichter Gilbert Keith telephonierte am nächsten Morgen dem Polizeidepartement, daß Miß Mack gegen Mrs. Harrec eine Klage eingereicht hätte.

Polizeichef Harrec brachte die Anklage persönlich vor den Gerichtshof, wo sie Gefängniswärter Harrec zur Anklagebank geleitete. Hier löste sich ihre Junge ...

Dieses verdächtige Theaterspielchen verschuf die längste Zeit, ihr die Liebe und Zuneigung des Polizeidepartements von Zoihagen zu stehlen. Und das ließe sie sich nun unter keinen Umständen mehr gefallen. Keine Minute mehr. Das Polizeidepartement gehöre ihr und sie hätte es geerbtet und wäre nicht willens, es auch nur für eine Minute einer Längerin zu überlassen. Das wäre gegen alle Moral. Und wenn der Polizeichef nicht aufhören würde, das Heim dieser zugewiesenen Broadway-Ausgubert mit seinem ständigen Schutz zu versehen, dann würde er selber eine ganze Anzahl von Polizeidepartements zu seinem eigenen Schutz benötigen. Und ... in infinitum.

„Die Anklage ist nichtverschlagen“, sagte Friedensrichter Keith.

Mrs. Harrec segelte triumphierend aus dem Saal. Mit Polizeichef Harrec im Schlepptau.

„Was für ein Leben!“ murmelte die Polizeimeist. „Auch die vorwegemste Tapferkeit ist hier für die Katz!“

Die große Not

Auch der König von Schweden hat unter der allgemeinen Wirtschaftsnote zu leiden. Er mußte jetzt sein Schloß Lullgarn an den Staat verkaufen. Es soll zu einem großen Wochenendhotel in staatlicher Regie ausgebaut werden. Dem König soll nur das Recht verbleiben, im Schloßpark zu angeln. — Vielleicht läßt sich Jivar Kreuzer, der Jänhelzönig, von dem ärmeren Kollegen die Fische aus dem Teich angeln, die er in der Wärme haben will?

Befähigungsnachweis

In Brüssel wurde vor kurzen der Filmregisseur Charles Vercanov von einem jungen, beschäftigungslosen Zeisler nächstherbeiwollen überfallen, bis aufs Hemd seiner Kleider beraubt

und in den Kanal geworfen. Nach kurzer Zeit schien dem Verbrecher sein Opfer zu dauern, er sprang dem Regisseur nach und rettete ihn mit großer Kühnheit. Vor Gericht gab er nun an, keinesfalls ein Verbrechen beabsichtigt zu haben; er hätte dem Regisseur nur eine Probe seines ungewöhnlichen Talents geben wollen, um durch ihn zum Film zu kommen. — Wie wir hören, hat der Andrang zu Filmregisseurposten in Belgien schon stark nachgelassen.

Grenzen des Ruhms

Nikhard Lauber reiste eine Reise durch Belgien.

In Brügge nahm er eine Pferdewojschke und ließ sich durch die bergauberte Stadt fahren.

Unterwegs fing er zu singen an. „Was sind Sie?“ fragte ihn darauf der Kaufherr.

„Ich singe“, war die Antwort.

„Mein, ich will ja wissen, was Sie von Beruf sind“, beharrte der Kaufherr.

„Ich singe!“

„Soja, besoffen sind Sie auch wohl!“

K. M.

Der Polizeihund

Das war der Mutter gut gelungen! Wir waren blind und unsrer acht. Da hatte sie für die acht Jungen Acht Brüste auch zurecht gemacht.

Die Schwester ist bei einem Förster. Ein Bruder lernt die Schärze. Ich selber ward beim Springen Erster Und bin jetzt bei der Polizei.

Die Menschen rufen mich und pfeifen Und alle tun sie sehr bestimmt. Und alle können's nicht begreifen, Daß einer fremde Würde nimmt.

Ich bin Beamter. Doch in Träumen Bin ich nur Hund und nicht mehr „schaf“. Und träum' ein Land mit Schinkenbäumen, Von denen jeder nehmen darf. ...

Peter Mahr

Zum Atemholen

Aus einer amerikanischen Zeitung: „Wir haben gestern als erste das Ableben des Herrn Mann Cranston gemeldet. Wir melden heute als erste, daß diese Nachricht verkrüft war. Daraus ist ersichtlich, daß unsrer Blatt den Vorzug hat, immer als reflex alle Neuigkeiten zu veröffentlichen.“

Eine kleine Schauspielerin beschwerte sich bitterlich bei Labiche über die Knauferigkeit des Directors, der ihr eine lächerlich geringe Gage angeboten hatte, um eine Rolle, übrigens nur eine Nebenrolle, in einem Stück des berühmten Scherzspielers zu spielen.

Labiche hörte sich lächelnd ihre Klagen an: „Ich bitte Sie, verehrter Meister“, rief sie mit einem Male aus. „... bin ich nicht hundert Mark den Abend wert?“ „Gewiß doch“, meinte Labiche, „aber nach der Vorstellung.“ ...

Der Ruf der Kunst

Es war auf dem Filmgelände in Ctaaken. Ein Teil der Edel-Kompanen, die sich Fritz Lang für seinen Film „Mörder unter uns“ in Möbelwagen direkt vom Schlessischen Bahnhof geholt hatte, wartete am „Grünen August“, um wieder zurückzufahren. Die Kriminalpolizei hatte die Gelegenheit benutzt, um einige „Langgejuden“ zu schnappen ...

Dalag unter der schwedischen Gardine:

„Ja, Schorsche, was sagste mir?“
„Schade um die schöne Stargagel!“
„Und weiter nicht?“
„Weiter nicht.“
„Wiste denn garnich'n'n bisshen perpleg?“

„Vorriber?“
„Daß se dir nu gechnappt ham?“
„Ach werste, dat hätt' ik mir vover sagen kenn. Vor wovonig Jahren schon hat meine Mudder zu mir jesagt, „Junge, hat se jesagt, die Leidenschaft fies dat Kmo, die wird dir noch uff Abweje bringen. Und siehste, heute hat se recht behalten.“



EIN SOHN DAVIDS

VON O. M. GRAF (Fortsetzung v. S. 149)

nicht in sich verbrochen hat", meinte ich: „Das wär viel schlimmer gewesen, glaub ich... Was ist eigentlich heut' mit ihm? Ist er was geworden?“

Vogelreth holte Atem und zündete seine ausgegangene Zigarre an.

„Dieses Absthleifen finde ich nicht richtig“, redete ich weiter: „Ich glaube gerade durch die Vermischung der Kassen und Konfessionen kommt mehr Friede auf die Welt. Man leert Fremdartigkeiten begreifen —“

„Ja-jaja, mag sein, mag schon sein!“ fiel er mir ins Wort und schaute fast spöttisch drein. Er verzog seine Mundwinkel ein wenig und deckte seine Haare zwischen seinen massen Lippen: „Der Cami Lemberger ist jedenfalls zugrunde gegangen dabei... Dumms, abenteuerlich und heroisch zugleich... Buchstäblich, man kann's nicht anders nennen... Das wär übrigens ein Vorwurf für eine nette, moralisierende Weichichte... Ewa so: Einer rehabilitiert seine Kasse!... Die Hilfsredigasse läuft direkt in den Kirchenplatz. Die alte gotische Rathskirche mit ihren vielen, wunderbaren

Dachsprüngen steht da, ein prachtvolles Tor, dann der immer später aufstrebende Turm... Ein bißchen nach Zuckerverzierung, aber doch schön, wirklich schön... Da haben die Kinder oft und oft gespielt... Ganze Nadel tobten abends auf dem kahlen Platz herum, verstreuten sich hinter den Nischen, kletterten auf den ersten steinernen Dachvorsprung... Der Messner war machtlos gegen diesen Unfug... Einmal taufte sich wieder so die Bengels. Der Cami taufte auf... „Judenan! Judenkrippi!“ schrie es da und dort: „Schmieriger Jidd, Jidd, Jidd!“ Die meisten laufen weg, droben vom Dachvorsprung

Herbert Marxen



Kein Doppelverdiener:

Er verdient weder von der Republik seine Pension als General noch von der Aktiengesellschaft seine Tantième als Aufsichtsrat

schreien drei oder vier Lausbuben herab und spuckten auf Cami.

„Gell, da traust du dich doch nicht tauf! Gell, seine Judenvanzel!“ plärrt der Maier Peter: „Etztauf, wennst eine Schneid host!“
„Weh's unteer, Schißkeitel!“ gibt ihnen der Cami becaus: „Jah stöig noch viel höher, wem's sein mußt!“

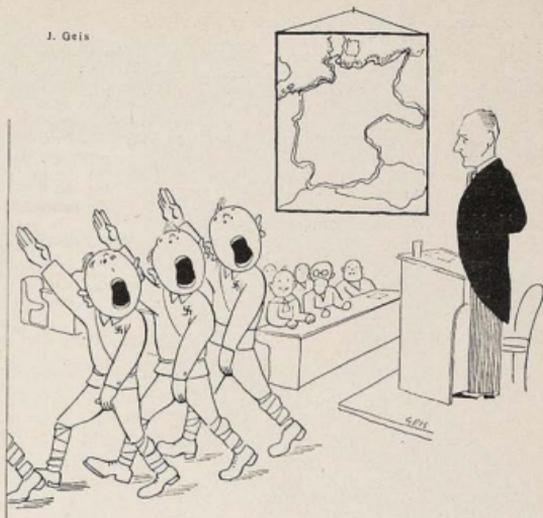
Die paar Bengels lachen und spucken wieder. Einer trifft Cami grade ins Gesicht. Den packt die Wut. Er gibt sich einen Anlauf und — schwupp — ist er auf dem Dachvorsprung.

Redaktionelle Notiz

Die Wiedergabe des Gemäldes „Die Tänzerin Bellowa“ von Josef Scheri im vorliegenden Heft der „Jugend“ erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Briennerstraße.



J. Geis



In der Reichtagsschule

Wenn das Thema schwer wird, heben die Dümmeren die Hand und müssen raus.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmesser, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zu verlässlich bleibt.“

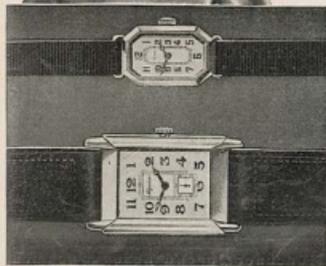
RENÉE SENTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrgeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

RENÉE SENTENIS
die berühmte Bild-
hauerin

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Grüen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
ALPINA-GRÜEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhr für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRÜEN UHRENFABRIKEN

Die Eheleute laufen weiter und tauschen drunters auf. „Hölläpösch! Hölläpösch! Zwag schmeit!“
 „Pöppeln sie und Camil steht unfeher droben.“
 „Jetzt freig halt, freig höher, wenn zu eine Schwand hoff, freig, drechiger Judentipp!“
 „Kläfft der Maier Peter: „Eteig, freiger Judd-Judd-Judd!“ Camil steht und spuckt, fängt zu schimpfen an, wirft den Unteren freigheit vor.
 „Eteig doch! Eteig, freig freig Judd!“ halt es von unten immer wieder heraus. Camil dreht sich auf den Laren zu und schaut in die Höhe.

Er tappt vor und fängt zu klettern an, immer von einem Mauerver sprung zum andern. Drunters wird es still, immer stiller. Camil freigt, freigt. Drunters laufen die Leute zusammen. Der Mesner bringt eine Leiter. Es schreit, es ruf.
 Auch die Leimbeggers kommen herbei. Es was sechs, halb sieben Uhr abends im Sommer. Frau Leimbeger schreit und wirft die Arme: „Camil! Camilleben!“ Ihre Stimme erstickt. „Wödjüngelchen! Camilleben! Camil!“ Der

Junge klettert weiter, immer höher. Er ist nur mehr wie ein krabbelnder Käfer da droben.
 „Gott der Gerechtel! Camil! Camilleben, Camil!“ schreit auch der Leimbeger. Die Leiter von Mesner geht faum bis zum Kirchendach. Leute laufen in die Kirche und laufen im Larm hinein die Treppen hinauf, laufen, schreien. Der reinste Aufbruch ins A. Camil hört und sieht nichts — er greift nach einem neuen Ver sprung, schwingt sich, stolpert und fällt — stößt! — in die Tiefe. Auf's Kirchendach kracht sein Körper,

Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glanzbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß!

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“.
 Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.
 Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!

Glen-Sul-Tan Werk Altona / Eibe, Heinrichstr. 15

Ist das Zimmer noch so klein, Blumen sollen drinnen sein!

Zu den Kennzeichen des wirklich kultivierten Menschen zählt zweifellos auch die Liebe zu den Blumen. Auch das Wohnen in der düsteren Mietskasernen gewinnt einen Anflug von Gemütlichkeit, wenn die Kinder Floras ihr Besein bekunden. Die Liebe zur Natur kann daher wohl nicht besser geweckt und angeregt werden, als dadurch, daß man sich selbst mit der Anzucht von Blumen befaßt und ihr Sein, Werden und Vergehen dauernd beobachtet. / Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, einen Garten sein eigen nennen zu können. Indes verfügt jeder über ein Fensterbrett oder einen Balkon, Ampeln oder Vasen, wo man mit meinen weltberühmten **Tiroler Gebirgsnelken** und **Calceostegia, gen. Balkonnelken**, einen reichen, dankbar blühenden Blumenreih mit bescheidenen Mitteln erzielen kann. Es ist sogar Pflicht, die Balkonkästen, Erkerstufen und dergleichen nicht leere stehen zu lassen, sondern durch sie dem sonst mitunter sehr eintönigen Straßenbild buntes und freundliches Leben zu verleihen. Mancher hat sich vielleicht bisher von der Schmückung der Fenster durch sie nicht viellichlich blühen vor diesen Zweck Verwendung fand — ewige Eierlei! — das lieber für diesen Zweck Verwendung fand — abhalten lassen. Heute ist man bedeutend weiser, und wenn zehn im Balkon in einer Front nebeneinander liegen, so kann jeder auch im jetzt noch nichts zur Schmückung seines Balkons oder seines Fenster simas antornen hat, empfehlen wir, von dem heutigen Angebot in dieser Zeitung Gebrauch zu machen. Die Redaktion.

Ringe Juwelen Bestecke
 Taschen- u. Armband-
Uhren
 sämtliche Gold- und Silberwaren
Perlenketten
 preisgünstig direkt an Private Verlangen Sie Katalog gratis unter Benützungsbangabe.
Robert Kingel
 Pforsheim 1
 Postfach 208

Momentofees
 aus Oberösterreich
 Sammler (Kassar)
 H e m b u r g 41
 Postfach 4600

Magerkeit

schlaffe, ungew. Bässe
 Wien'stisch vertrauensvoll an mich. Teile sie sich ged. Mittel kostenlos mit. Frau Alice Hanzl Berlin II, 57102 Zielstraße 6c



Fleckenkrank

Die berühmte Hüllingsche Wund- und Fleckensalbe „Cicilia“ ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dank schreiben auch ü. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.— Versand nach auswärts d. Versandapotheke Alleinvertriebler und Erfinder F. Helling, Leipzig 4, Rosenfalgasse 7.

Briefmarken

1000 gr. echte u. alle versamt mit Sammel-Anleitung RM. 50 portofr. Marlin Grell, Leipzig N2.

Derschönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unsträflich meine wert- berühmten **Tiroler Gebirgsblügel-Neckes** sowie **Calceostegia, gen. Balkonnelken**, die einen reichen Blumenreih erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühenden, Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände herhalten bis RM. 2.50 einschließlich. Gebrauchsanweisung fr. Paul Wenzel, Naumburg a. d. S. 198, Windmühlstraße 5.

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem graus Aussehen über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens Viele Dankschreiben.
 Frau A. Müller, München 2/50, Jahnstr. 40 I
NICHTAUSCHER
 durch Dr. med. Wenzel Antifimb. Kl. Packung M. 5.— gr. Pögg. M. 5.— Hygiene, Wiesbaden 8, Postfach 10

Bei Kopfweh, Migräne, Gormosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amdorphose 0.15 Phenac. 0.45 - Chia. 0.01 + Coff. 0.1)
 Originalschachtel mit 9 Kapseln RMK. 1.15

PENSION VILLA DAHEIM LOCARNO

Heimelige Familienpension - Pens-Preis von Fr. 9.— an E. Reich-A&S

EIN SCHÖNES BILD

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„JUGEND“ KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler wie Defregger, Lenbach, Kaubach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoes, Keller-Resutlingen, Zumbach u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen Vervielfachendrucke 50 Pfg., 15 Pfg. oder Mk. 1.— Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN
 Herrnhstraße 10

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Preis Fr.

Plus neue Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stoff.) Nur Gebühler zahlr. Assk. frei Porto. orth. Leid. mögl. Lehrer K. Buchholtz, Kasserer, Loversstr. 67

rutzig klappernd abwärts und — die Leute preußisch entsetzt auseinander — aus der angeregten Luft fällt der Staub und klaffte auf das harte Pflaster. Es ist wie ein Scherbenjochspeyer und das Blut spritzt. Eine Sekunde wird es totenstill, dann schießt alles. Die Kinder laufen davon, die Leute bilden einen drängenden Ring.

„Ca-am!“ hat die Frau Lembergerschill aufgeschrien und ist zusammengebrochen. Zerbrochen weinte Lembergerschill. Einig plapperte er zerstreut aus sich heraus: „Die-die verfluchten

— o, die verfluchten Bojams, Gott soll sie strafen!“ Er jagte es eigentlich mehr für sich, halbblau und ein wenig verängstigt, und sagte zusammen wie ein Schnappmesser.

„Hm... Schrecklich“, schloß ich und war nachdenklich geworden: „Hm, aber, mein Gott, das ist doch ein Ausnahmefall!“

Vogelroth hob sein Gesicht und erwiderte leicht angebittert: „Ja, ja, so was nennt man dann einen Ausnahmefall!... Jedemfalls die Simultanpubertät ist keine Lösung... Ganz gewiß nicht!“ ...

HARMLOSE ECKE

Pastor: „Diese Blasphemie ist ein s ch w a c h e r Trost im Unglück, mein Sohn!“

Bandenverleumdung: „Ich hebb noch ein anderen Baddel in der Tasch, der ist um 20 Prozent stärker, Herr Pastor!“

Zenkel: „Co, Schorschi, jagst gehst hint um's Dorf rum, daß ma's ween net sieht.“

Schorschi: „Recht host, Zenkel: Getrennt marsch'ien und vereint sch—lafen!“

Schöne weiße Zähne

Nach ich möchte nicht verstehen, Ihnen meine größte Anerkennung und höchste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und merke es meiner blühenden weißen Zähne an, die ich im letzten Jahre nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. G. Heide, Sch... Verlangen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 50 Pf., verlangen Sie aber drei Chlorodont und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

Trinkt Fachinger. Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches „Fachinger Wasser“. Durch seinen Genuß frischet man das Blut auf und erzielt eine Gesundung des ganzen Körpers.



Rassehund-Zuchtsattel u. Handlung „Kestner“, Bad Körtzing, Thüringen 44 Weltweit renommierter Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute belagerte Auswahl, Reinsassigkeit stets garantiert. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschreibung RM. 1.— (Marken).



und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankeschreiben über geheilte Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken. Proben von Seife-Pasta gegen 70 Pfennig (Briefmarken), Kupaackung 3 Mark, Düsseldorf 44, Rathhausgasse.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Schriftleitung der „Jugend“.

Hilfe und Rettung

gegen Sommerprossen, läst. Haare, Mutterfale, Warzen, Pickel bringt schmerzlos über Nacht die Wundercreme Merkur. Hilft da wo alles versagte, sonst Geld zurück. Gar unschädlich. Täglich Dankeschreiben. Kein Risiko. Bestellen Sie Stärke zu Mk. 2.50 oder 3.50 und Porto durch: L. Merkler, Berggasse 1175, Baden.

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak leicht in drei Tagen überwinden. Verbessern Sie Ihre Gesundheit. Verlangen Sie Ihr Leben. Keine Magenleiden, kein überhörender Atem, keine Herzerkrankung mehr. Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven, klare Augen und Gedenkschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schmeißes oder kauens, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist!— Versand gratis und franco. Schreiben Sie heute nach an: Eder, J. Woods, Ltd., 167 Strand (165 T. L.), London W. C. 2.

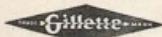
Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren. Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähestählichem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1931 / JUGEND Nr. 10

PARIS



Sexual-Verbrechen. Eine Sitte-geometrische Entartung von...
Die Lasterhöhlen der...
Das Rummel...
Die Bräut...
Die Frisuren u. v. a. m. 8. Lieferungen zu je RM. 3.—
Menschen eine...
des Schroeder-Duvischen

Dumas-Manuskript nur RM. 7.50
Josefine Mutzenbacher. Die Geschichte eines Wiener Straßennadchens. Ein sehr begabtes Werk nur RM. 1.50

Rolf und die Gouvernante. Flagellantisches erotische Erzählung von Dr. Olitta.
Der seltene Turmkehr. Von Dr. Olitta. Ein Roman voll erotischer Hochspannung. Beide Bände mit vielen Illustrationen in einem Band gebunden — nur RM. 5.—

Eva Privatleben. Von Galkowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobildern — nur RM. 2.—

Prostitution und Verbrechen. Von Waka. Reportage aus den Tiefen der Berliner Unterwelt m. viel Originalphoton. RM. 2.—

Seeben als Band 3: Roland, ein Sadist auf dem Richterstuhl. RM. 2.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute. Von Dr. Schedo. Bd. I. Lesbische Liebe. Bd. II. Homosexualität. Bd. III. Fettersimus. Bd. IV. Flagellantisimus. Bd. V. Masochismus. Bd. VI. Sadismus. Jeder Band RM. 1.75. Beim Bezug der kompletten Serie nur RM. 7.50
Moderne Sittenbilder. Bd. I: Freie Liebe oder Ehe. Bd. II: Dimeumum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Masturbation). Bd. IV: Die Sitten der Jugend. Bd. V: Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebestolle Menschen (Sexualprozesse). Subskriptionspreis für die ganze Serie — nur RM. 7.50
Jeder Band einzeln — nur RM. 1.50



Neu! Neu!
Seeben erschienen!
Mimi Jecende, die Splitternackte. Von Renée Dunan, Amante Erlebnisse eines Pariser Revuegirls in der Nacht.
Marie, das Rätsel der Sünde. Von Alice Bismuth. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesen. Ein Buch von seltener Offenheit. RM. 1.50
Die Carosone von Madrid. Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Glanzverwirrende Schilderung — RM. 1.50
Tolle Nächte. Von Muriel. Entsetzliche Glut. Ein Bild eigenart. Erotik RM. 5.—

Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Müller, Berlin-Charlottenburg 4

Abt. Sort. 3 Schicht.

Reich illustrierte Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen. Bei Bestellungen von RM. 20.— an liefern wir gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 6% Anzahlung.

DIE DIRNEN VON AMSTERDAM



Galante Kostbarkeiten. Von Alfred Giese. Bd. I: Die Dirnen von Amsterdam. Sittenbilder v. dem Leben und Treiben in den Heischenhöhlen. Bd. II: Die Pelelle des Eros. Brio und Sittlichkeit in griechischer Liebe. Dr. Erotik. Doppelheft. Wiederauflage. RM. 2.80
Bd. III: Die Nonne als Fährten. Die Erlebnisse einer dem Kloster entlauf. Nonne. Ein Sittengem. voll Lust & Sinnenschmerz. Vortzugsangebot.

1001 Nacht. Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen. RM. 1.50

Die Kunst zu verführen. Von Marcel Barrière. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten worden ist. Jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. RM. 3.50

Der letzte Zirkel in Teitan. Dieses Buch schildert die wahre ungläublichen Vorgänge in einem feudalen Haus in Teitan (Marokko). RM. 1.50

Das entsetzliche Weib. Aus geheimen Ehe-scheidungsakten von Dr. Ad. Vokatus. Doppelheft. Wiederauflage. Unsch. Trieb. RM. 2.80

Madame geht fremd (Quierstraße). Der Roman einer mondänen Frau. Intimes Erotisches aus den — Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unehörtlicher Offenheit. RM. 1.50

Die drei Bände in Kassette statt RM. 18.— nur RM. 15.— Jeder Band einzeln RM. 5.—

Wie die Frau den Mann erzieht. Von Sofie Lazarfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebeserfahrungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekanntem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexual-literatur noch niemals mit derartiger Wahrhaftigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 300 Seiten stark, mit 24 Kunststücken, Ganzleinenband. RM. 12.—

Geschichte und Verbrechen. Von Dr. Magnus Hirschfeld u. Dr. J. Spinnos. Das Werk bietet eine umfassende, fesselnde Übersicht der Geschichte aller Sexual-verbrechen, gibt Aufschluß über Schuld und Sühne des Sexualverbrechens von einst und jetzt. Eine historische Menschheitsgeschichte bei weitem angelegte, und ein reiches, zum größten Teil erstmalig veröffentlichtes bimaterial-veranschaulicht. Handelt von über 60 Fällen stark, u. über 100 Illustrationen RM. 15.—

Liebesmitleid. Die Darstellung der geschlechtlichen Beizmittel, von Dr. Magnus Hirschfeld u. R. Linsert. 390 Seiten Seite mit 100 Kunststücken und einem gesonderten literarischen Beleg. Gegenüber der Reihe neuerschienen für RM. 25.—

Der Volkst. Von K. Mittler-Reuter. Das führende Buch der neuen Richtung in der Erotik! Verstehen wir zu küssen? Ein Weg für jeden, der den Sinn der neuen Richtung wissen will. Die Liebe. Das Buch enthält für sämtliche Probleme des Ehe- und Liebeslebens. Ein epochales Werk RM. 4.—

Ein neues Kampfmittel gegen die Tuberkulose

Selange die Menschheit durch Luxus und Kultur noch unverbildet war und ihren natürlichen Instinkten folgte, suchte sie das einzelne Individuum in den fehlenden Stoffe aus der Natur anzuschauen.

Ein der menschlichsteigendste Stoff ist der Kalk, welcher nicht nur zum Aufbau des Organismus, sondern auch zur Bildung zahlreicher Kräfte notwendig ist. Um die Kalkmenge abzuheben, haben die Völker der alten Welt und auch die Zeitgenossen des Mittelalters aus sich selbst heraus aus Kreide, Muschel-schalen und Knochen Kalk gewaschen.

Von Jahr hat in die Säure aufgelöste Eierschale unter diesen Kalkstein eine große Rolle gespielt und zwar wurde dieselbe als alles Kalkmittel gegen Tuberkulose angewandt. In der Forschung ist ein hoher Prozentsatz Kalk sowohl als auch Kieselzucker enthalten, beides Elemente, welche die Verkeilung tuberkulöser Herde günstig beeinflussen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat der Erfinder des „Privatphotos“ selbst jahrelang an einer offenen Tuberkulose litten, während seiner Krankheit dieses Mittel erdacht. Er hat das alte Hausmittel, den in Säure gelösten Kalk, auf eine chemisch-wissenschaftliche Basis gebracht und lost das ganze Ei, welches aber nicht länger als 24 Stunden sein darf, weil sonst Bakterien in dasselbe eindringen und durch den Einfluß der Luft die Lobarität der Schale erschweren, was und gereinigt auf diese Art und Weise eine Präparat, welches nicht nur als organischer Kalk, Kiesel- und Phosphorsäure, ein leicht resorbierbares Produkt darstellt, sondern auch durch das Lösungsmittel eine große Menge Vitamine aufspeichert.

Erst vor ganz kurzer Zeit ging der Hersteller daran, das Mittel der Kritik und den Versuchen der Ärzteschaft zugänglich zu machen; aber auch in dieser kurzen Zeit haben sich bereits derartig günstige Beeinflussungen bei mit dem Mittel behandelten Kranken bei Tuberkulose, Struphalose und allgemeinem Schwächezustand herausgemacht, daß dem Präparat eine gute Prognose vorausgesetzt werden kann.

Dr. med. Freiherr von Maltzan, Berlin-Lankwitz, Lutherstraße 25.

Dr. med. Freiherr von Maltzan, Berlin-Lankwitz, Lutherstraße 25.

DEUTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon Oktav. Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck

Band I: „DAS KAMASUTRA“ (über das Liebesleben der Hindus). Band II: „ANANJASANGA“ (über das Liebesleben der Araber). Band III: „DER DUFFINDE GARTEN DES SCHEIK NEZIANI“

Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Orients — RM. 75.— Jeder Band auch einzeln lieferbar — RM. 25.—

Südlige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders. Von Hannes von Lahn. Reich illustriert — RM. 25.—

Seltene Liebesgeschichten. Ein Buch mit kleinen Verbrechen. Unerwartetes. Erotischer Roman — RM. 3.—

Kleine Kollektion von vier Büchern über Leben, Liebe u. Leidenschaft. Höchst prägnant! Alle nur RM. 1.—

Alfreds Tagebuch. (Memorien eines Kammerdieners). — RM. 1.—

Etwas Besonderes für Reife. — RM. 1.—

Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman — RM. 1.—

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 12 eleganten Photo-Fis. 31 besten Positionen — nur RM. 120.—

Der Versand in guter Verpackung gegen Voranmeldung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder Checks 1/1 (Gegen Nachnahme 6/10 Pfennig extra)

BLONDEL VERLAG

Dep. E. 1, Rue Blondel, 1 PARIS

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 über hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren

aus der Gummifabrik von H. S. FICKER Hamburg 10, Silberstraße 41

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Bedarfsartikel aller Art Lieferung direkt unter Nachnahme bei Anfordern nachgelagte 1/1 Preisliste kostenfrei durch

M. WUNDERL. München 3 NW, Gärtnereistraße 41.

Alle Männer

erhalten Preisliste über hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren aus der Gummifabrik von H. S. FICKER Hamburg 10, Silberstraße 41

Dr. med. Freiherr von Maltzan, Berlin-Lankwitz, Lutherstraße 25.

Van de VELDE E.T. oder E.U.

Ehe-Tauglich oder Ehe-Untauglich

Der tiefe Ernst, das reiche Wissen, der lebendige Ideenreichtum um das Velde's sprechen auch aus jedem Kapitel dieses Buches

Aus dem Inhalt: Kann ich? in was verliebt man sich? Gesicht, Gehör, Geruch usw. Schönheit und ihre Hervorhebung und Erhöhung, Kleidung usw. Schönheitsfehler und ihre Beseitigung (besonders Körperpflege), Krankeitszeichen, Seelische Schwächen, Seelenleiden, Geschlechtskrankheiten, Zeugung- und Fortpflanzungsvermögen. — **Will ich?** Geistige Fähigkeiten und E.T.; Geistesschwäche; Geistesoberburtigkeit; Überstarke Gefühle; Heißblütigkeit; Übermäßige Gedankkräfte; Abweyru-Überlässigkeit; Scham; Störung der Gefühlse; Ursachen der Gefühlsstörungen; Geschlechtstriebe; illegitime Verhältnisse; Eifersucht; Triebbeheerung; Was ist abzuweygen? Abstammung und Abstammung; Erbschaft; Narziss; Homosexualität; Jungfrauen; Der Wille zum Kind; Schäden der Schwangerschaftsverhütung; Unbewußtes Nichtwissen; Die Wille zum Kind; Ursachen der Empfänglichkeit; Mutterschaft; Angst vor der Mutterschaft; Beratung; Menschenkenntnis; Charaktere; Graphologie; Andere Hilfsmethoden. — **Darf ich?** Genetisches; Familie; Rasse; Zusammenfassung des Milieus; Vor- und Nachteile der Heirat; Zeitpunkt der Unbewußtheit; Materielle Fragen; Erwerbende Frau; Heiratsteuergesetz; Erberhaltung.

Auch gegen Monatsraten von 3.— RM.

Bestellschein:

Ich bestelle hiermit bei der Firma: AMOR, Buchvertrieb, Berlin 5 14

Van de VELDE E.T. oder E.U. — Ehe-Tauglich oder Ehe-Untauglich

Halbhefter EM. 18.— / Ganzhefter RM. 14.—

Der Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von ... RM. beglichen. Die erste Rate ist bei Lieferung nachzunehmen. Nichtgenügendes gefälligst zu überschreiben. Nichtsamtlich vorbestellen. Erfüllungsort: Sitz der Lieferfirma.

Name und Stand

Ort und Datum:

AMOR BUCHVERTREB BERLIN 5 14

BILLIGE BÜCHER

Aubier, Der galante Frauenarzt; Biel, Der chinesische Dekoration; Biel, Der persische Dekoration; Bröcher, Ureges des Herzens; Lohar, Die Kunst des Verführers; Tauber, Was die Frau vom Mann wissen soll; Jeder Band nur Mk. 3.—; Erwin Roebinger, 4 in'sche Liebesspieler; Mk. 4.50; Erwin Roebinger, Das Liebesleben eines Sünders; Mk. 5.—; Sammler und Liebhaber verlangen illustrierte Prospekt über die neuesten Kultur- und literarischen Werke gratis. — Verlag Schwartz & Heick, Wien 1, Passauer Platz 2, Postfach 7

Immer wieder hört man, daß Frauen durch verbot. Eingriffe ihr Liebsvergnügen zerstören! Warum in solch Gefahr begehrt? Verlang Sie den Broschüre

Liebe ohne Folgen!

Vorlesung (Bielefeld) Mk. 15.—. Aufklärungsschrift gratis gegen Rückporto! Keine Schutzgebühr! Keine Präparate! Verlag A. Bauer, Nürnberg 2, 234.

Erotische!!

Drucke und sexualwissenschaftliche Werke beziehen Sie am billigsten von B. BAWI, Berlin W 50, Augsburgstr. 81. 2. Verlangen Sie Privatliste 4, auch über Photos, geg. Rückporto.

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul U. Nix Abb. iah. - Der Werte, Körper, Psyche, Ede, Geschlechter, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrechung, Geburt, Wochenbett, Prädispositionen, Schwelgere, usw. Karoliner 4.—, Halblinien 4.— M. Perle, Bonn. Versand HEILAN, Berlin-Tempelhof 182

Gummi-

waren u. hygienische Artikel bei Artikelehaber, Preisliste gratis! Sanitäts-Druckerei, Pflaumer, Nürnberg 10, Königstr. 73.

Fromms-Akti

Entwickelt (51) seit Einführung von RM. 2.— (1. Brandmark) erhalten Sie unanfällig durch die St. Georgs-Drogerie, Bonn, Bennestraße 31.

Photogr. Erotika

„Immer verlangen usw. neue Spezialisten“ Diskret Versand FAUN-Verlag, Wiesbaden (1).

Milbräuch

Wer gegen parant u. 30 Pf. Anzahl, enthält ohne Abs. Ang. - Diskret Versand oder Bucher, nur mit illust. Katalog, versend., durch Schließl. 191, Hamburg 30.

Männer! Anregend u. kräftigend ERRECTOGEN

für das Sexualnervensystem bei Mann und Frau. Erschließung 1/2 Päckg. M. 11.— 1/2 Päckg. M. 20.— 1/4 Päckg. M. 13.— Probe M. 5.— Allein-Exp. Königs-Salomo-Apothek Leipzig, Grimmaische Str. 7, B. Nikolaistr.

GUMMI- w. Empfängnisverhütung

waren, hygien. Artikel Preisliste 8/4 gratis. Dr. Magnus Hirschfeld, W. Brandt, Braunschweig, Postfach 56, Alte Jakobstraße 11.

Nervenschwäche

der Männer. Nervenschwäche der Frauen hebbt unter Garantie „NEUROSTIN“. Kupackung M. 5.40. Nachnahme. Prospekt gratis. Chem. Laboratorium HEKA, Altbach a. N. 4.

Mansschwäche

sofort behoben durch sensat. Erlind. geg. gesch. Klein Med. 10/ Broschüre g. 80 Pf. Briefl. diskret. Gummligk., Wien, Stenzplatz 27.

Tuberkulose!

Herr August Groß, Charlottenburg 5, Kurfürstendamm 4, Gb. W. schreibt am 31. Hiernit spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das wirklich helfende Mittel „Ovocalcin“.

Meine Frau litt seit Weihnachten 1928 an einer rasch fortschreitenden Tuberkulose. Sie hatte einen schweren Bluthust, Fieber und erhebliche Gewichtsverluste. Inzwischen wurde von 4 behandelnden Ärzten wurde meine Frau abgelehnt. Selbst nach längster Aufzucht in ein 4 Stöck. Wohnhaus hob ich meine Frau ungesund und hoffnungslos zurück. Ich bin 4 Stöck. wohnhaft und es ist nicht möglich, auch nur 1 Stockwerk zu steigen, ich frug sie die Treppen hinauf. Durch Zufall erfuhr ich von ihrer Heilung durch „Ovocalcin“, und nach Gebrauch von zehn Flaschen fühlt sich meine Frau körperlich so auf der Höhe, daß sie ihren Haushalt sowie die Pflege meiner 2 Kinder selbst versehen kann. Auch hat sie ihre Lebenslust wieder zunehmen zu verzeichnen. Jedem Leidenden kann ich dieses Heilmittel mit voller Überzeugung bestens empfehlen und gebe gern auch persönliche Auskunft.

Verlangen Sie Prospekte von der Fabrik in Berlin-Friedenau - Firma Citrocitralin GmbH Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate Berlin-Friedenau 95/95, Handjovstr. 18.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedacht jede Frau, die sie Polster ihrer Bekleidung zu befeuchten darf. Der bekannte Brauch von ...

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3 Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Verlag-Red. Berlin 126 103.

SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine versch. Privatliste Nr. 6 geg. Rückporto Diskrete Sendung 5.— an Franz Rehdorf, Berlin, Mag. 11, Postfach 41.

Blasenmaschine AKT-PHOTOS! PHOTOS Reisen, Befreiung auf 25 Karten EM. 6.50 Einzel, Doppel- und Alter-Geschicht angeht. Ausnahm. kostenlos. Winkler-Versand 4.80 Zweck bestimme! Han. W. 50. Muster Km. 1.—, München, Haidstraße 4. 8. Sendung 5.— und 10.—

PARISER NEUHEIT GHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHEN

OHNE NAME OHNE MASKE

- Jede Serie von 36 Photos RM. 5.—
- Alle 4 Serien = 144 Photos RM. 15.—
- Format 10/15, 10 Photos RM. 5.—
- 4 verschiedene Serien RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Vorweisung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pf. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog. Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Endlich glücklich-meine Herren



„Tutus-Perlen“ wirken also meist auch da, wo andere Heilmittel versagen. Es ist ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzleistung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, dass es ermöglicht, in schonender Weise das körpereigene Hormon so zu gewinnen, daß es in präparierter Form immer seine Wirksamkeit behält. Es wird entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt. Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung) ist es ermöglicht, in schonender Weise das körpereigene Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt. — In den

Tutus-Perlen

haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erhaltene Verlangenshormon in gesicherter standardisierter Form enthält. „Tutus-Perlen“ sind ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzleistung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, dass es ermöglicht, in schonender Weise das körpereigene Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt. — In den

Bestellschein senden Sie an: 1. Wunsch-Broschüre kostenlos (Vorst. 10 Pf.) 2. Wunsch-Broschüre 10 Pf. 3. Probe für 10 Pf. (in Briefmarken begibt) (Nicht versenden!) Name: _____ Str.: _____ Stadt: _____

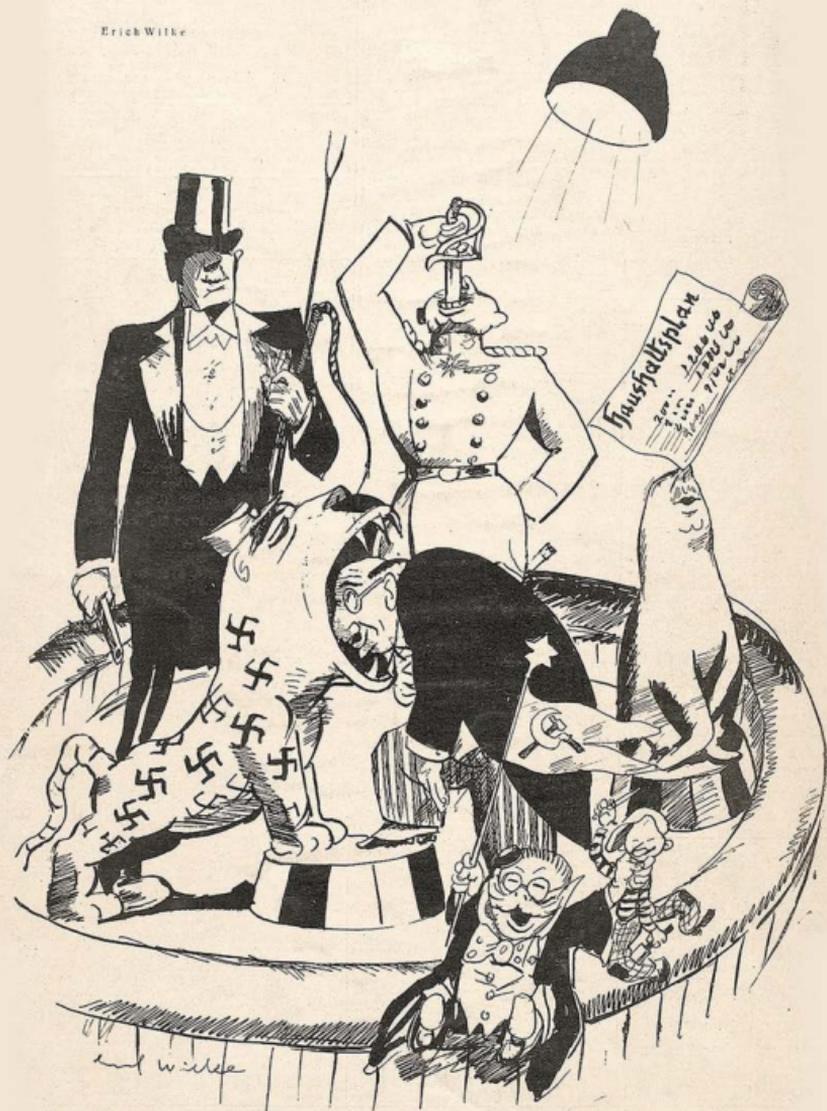
Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

1931 / JUGEND NR. 10 / 3. März 1931

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG PETZET. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigen teil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 76. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER, Wien 17, Hochschulgasse 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A. G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrensstraße 15, kergostoll.

Der grosse Dressurakt

Erich Witke



Sarrasani, als Oberbürgermeister von Berlin abgelehnt, übernimmt die diktatorische Neuordnung Deutschlands